

# Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzersliste bei Höhle zwanzigster Auflage ist laut monatlich 1000.000, durch Verkauf 100.000 erhöht. 61.000. Vierzig Jahre Veröffentlichungserfolg der Meinungszeitung. Dresden. Preis-Nr. 10 Kpl., außerhalb Sachsen mit Morgen-Magazin 15 Kpl.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-U. I., Marienstraße 38/52. Fernseh 2529. Postleitziffer 1005 Dresden  
Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen der Umschauhauptmannschaft Dresden und des Schiebaumes beim Oberverwaltungsausschuss Dresden

Kaufpreisliste Nr. 1. Einheitliche Nr. 4: Wissenszeitschrift (ca. 100 Seiten) 11.0 Kpl. Nachdruck nach Stoffel B. Sonderausgaben u. Stellenausschreibungen Wissenszeitschrift 6 Kpl. Differenz: 40 Kpl. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresden Nachrichten. Unterlängige Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

## Eden: Hitlers Vorschläge höchst bedeutsam

### Englands Außenminister zum deutschen Friedensplan

London, 3. April.

Vor vollbesetztem Hause und in Anwesenheit fast der gesamten Regierung gab Außenminister Eden am Freitagvormittag die angekündigte Erklärung über den deutschen Friedensplan, den er als „höchst bedeutsam“ bezeichnete, und über die Generalstabsbesprechungen ab.

Die Ereignisse der letzten Tage, übte Eden aus, zerfallen in zwei Teile. Der erste Teil bezichtigt sich auf die Mitteilungen der britischen Regierung vom 1. April an die britische Regierung, der zweite Teil auf die zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung ausgetauschten Mitteilungen über das Weltkrieg vom 10. März. Nach einem kurzen Hinweis auf den Besuch des Botschafters Ribbentrop anlässlich der Überreichung der deutschen Antwort auf Eden sprach:

„Gestern habe ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Botschafter, in der Herrn v. Ribbentrop mitteilte, daß die britische Regierung, obwohl sie bisher nur seit für ein Vorstudium hatte, die legenden Vorschläge Hitlers als höchst bedeutsam ansieht und daß sie eine zöglige Prüfung verdienten, der sie jetzt zu unterziehen beabsichtigt.“

Die unmittelbare Frage lautet, welcher Art der nächste Schritt sein soll. Es war klar, daß wir mit den anderen Regierungen in Verbindung treten müssen. Das bedeutet einziger Zeit, und in der Tat glaubt die britische Regierung, daß im gleichen Augenblick eine Pause wertvoll ist. (Beifall) Ich betonte Herrn v. Ribbentrop gegenüber, daß unter Stil in der gegenwärtigen Lage daselbst ist, daß es von Anbeginn gewesen ist, nämlich die Verhandlungen über eine endgültige Regelung in Aktion zu halten zu versuchen.

Ich bat Herrn v. Ribbentrop, dem deutschen Kaiser zu vernehmen, daß die britische Regierung in dieser Sicht keine Bemühungen scheuen würde.

Gleichzeitig fühlte ich mich verpflichtet, ihm gegenüber dar-

zu hinauszuweisen, daß die deutsche Regierung in bezug auf den Übergangsraum, für den die britische Regierung ausnahm besonders um einen Beitrag gebeben hatte, nicht in der Lage gewesen ist, uns entgegenzutreten. Daraufhin bleibt die Schwierigkeit, in Europa eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, was eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Verhandlungen ist, noch bestehen.“

Der Außenminister wies in diesem Zusammenhang auf die Verpflichtungen hin, die England eingegangen sei, und erwähnte dabei besonders die Besprechungen zwischen den Generalstäben, die im Interesse dieser Verpflichtungen stattfinden sollen. (Beifall) Es muß betont werden, so sagte er, daß sich diese Besprechungen nur auf die Zwischenperiode beziehen; sie werden einen rein technischen Charakter haben und andere politische Verpflichtungen nicht vermehren.

Vor der Unterhausaussprache hatte Botschafter v. Ribbentrop am Freitagvormittag eine weitere kurze Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden im Unterhaus.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die britische Regierung weiterhin fordert, daß die französischen oder belgischen Regierung nach Einberufung einer weiteren Konferenz der Viermächte erhalten habe. Es sei wohl bekannt, daß Paris besondere Gründe habe, eine solche Konferenz zu wünschen. London sei jedoch der Ansicht, daß das ruhigere und intimere Verfahren eines Meinungsaustausches durch die Botschafter den Erfordernissen des Augenblicks besser entspreche.

## Paris will Gegenvorschläge machen

### Eine ruhigere Beurteilung greift Platz

Paris, 3. April.

Nach der ersten, wahrscheinlich etwas übersichtlichen Beurteilung der deutschen Vorschlagsvorstellungen, die am Donnerstag zu einer harfenartigen Renvoyschaft und gründlich ablehnenden Haltung der Pariser Presse führte, kann man heute eine wesentlich ruhigere Beurteilung der Lage feststellen. Wenn sich auch nichts an der Ausstellung geändert hat, daß die deutschen Vorschlagsvorstellungen in ihrer augenscheinlichen Form unannehmbar (1) seien, so muß doch festgestellt werden, daß die Blätter wahrscheinlich unter demindruck der Beschlüsse der Regierung und nicht allein auch in Aus betracht der wesentlich günstigeren Aufnahme des deutschen Planes in London sich gräßiger Zurückhaltung befleißigen und die Lage sehr viel ruhiger betrachten.

Das Hauptaugenmerk der Blätter richtet sich heute auf die Zusammenfassung der Viermächte, die nach französischer Ansicht am kommenden Mittwoch in Brüssel oder Paris stattfinden könnte, obgleich eine endgültige Antwort der englischen Regierung noch nicht vorliegt. Die Übereinkunft des englischen Garantiekreises an die Botschafter Beliens und Frankreichs hat außerdem nicht unvermeidlich zu einer Entspannung beigetragen. Aus den Besprechungen, die der französische Außenminister am Donnerstag zunächst mit dem Ministerpräsidenten und später auch mit dem englischen Botschafter in Paris hatte, wollen die Blätter den bestimmten Eindruck gewonnen haben,

daß die französische Regierung die deutschen Vorschläge weder rücksichtig ablehnen, noch annehmen werde.

Es sei vielmehr beschlossen worden, daß Frankreich auf der geplanten Konferenz der Viermächte die deutsche Denkschrift einer sehr ausführlichen Kritik unterziehen und eine Reihe von Gegenvorschlägen machen werde, die mit höchster Wahrscheinlichkeit auf der mittleren Linie zwischen den Forderungen der Viermächte vom 11. März und der deutschen Antwort vom 31. März liegen dürften. Die französische Regierung, so heißt es, werde mit besonderem Nachdruck auf dem Abschluß von gegenseitigen Sicherheitspakt nicht nur im Westen Europas, sondern auch mit den anderen Nachbarn Deutschlands bestehen und im übrigen den Grundsatz der kollektiven Sicherheit im Rahmen des Völkerbundes verteidigen.

### Frankreichs Gegenklärung fertiggestellt

Paris, 3. April.

Wie das „Journal“ berichtet, seien im Laufe der Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem französischen Außenminister Frankreich bereits die großen Linien der Erklärung ausgelegt worden, die Frankreich gelegentlich der Zusammenkunft der Viermächte abgeben werde. Diese Erklärung werde zwar auf eine Ablehnung der deutschen Vorschläge hinauslaufen, so wie sie augenscheinlich abgefaßt seien, sie werde aber kommenden Verhandlungen die Tür nicht verschließen. Die Notwendigkeit dieser Verhandlungen wird auch vom „Petit Journal“ unterstrichen. Eine Weigerung, die deutschen Vorschläge

zu prüfen unter dem Vorwand, daß sie für Frankreich unannehmbar seien, sei nicht angängig.

Es sei leicht, zu sagen, die Vorschläge seien unannehmbar und man müsse sie an bloß zurückweisen. Man müsse sich vor allem fragen, was werden sollte, wenn Frankreich auf lange Sicht jede Rücksicht mit Deutschland abbreche.

In der radikalsozialistischen „République“ fordert der ehemalige Generalsekretär der radikalsozialistischen Partei, Edouard Pfeiffer, die französische Regierung auf, unter keinen Umständen Verhandlungen abzulehnen und auf die deutschen Vorschläge einfach mit Nein zu antworten. Es würde den französischen Interessen widersprechen, wenn die französische Regierung dem Führer eine ablehnende Antwort geben würde. Die englische Presse forderte Paris schon jetzt auf, die deutschen Vorschläge zumindest als Verhandlungsgrundlage anzuerkennen. Ein französisches Reim wurde nur Richtigkeit haben. Frankreich würde sich von England entfernen und darüber hinaus die gesamte Weltgemeinschaft verlieren, die heute den Einbruck habe, daß Hitler den Frieden wolle, während Frankreich sich ihm widerstehe. Außerdem müsse berücksichtigt werden, daß eine Regierung Frankreichs, so verhandeln, daß führen könne, daß England das Viermächteabkommen in Frage stelle, und daß sei das Schlimmste, was Frankreich zujähren könne.

## Englische Misströmung über die Haltung Frankreichs

### Sunnehmendes Verständnis für Deutschland

London, 3. April.

Die Londoner Morgenblätter zeigen, daß das Verständnis für den deutschen Standpunkt in England im Ausmaß begriffen ist. Das geht vor allem aus dem Eindruck hervor, den die überwiegende Ablehnung der deutschen Antwort durch Frankreich in London gemacht hat. Britische Blätter, mit Ausnahme der „Morning Post“, lassen erkennen, daß sie die französische Haltung zwar verstehen, aber nicht billigen können.

Die „Times“ begrüßt in ihrem Vortatikel die dreiwöchige politische Pause, die Dr. Goebbels in Deutschland angekündigt habe, und erklärt, es gebe keine bessere Gelegenheit für den Frieden in diesem Augenblick. Was jetzt benötigt werde, sei Zeit für eine ruhige Erörterung und Prüfung des umfangreichen Materials, das auf dem Tisch liege.

Wenn man unter allen Umständen nun für immer ablegne, daß es so etwas wie einen guten Glauben Deutschlands gäbe, so könne dies nur zur Katastrophe führen. Wenn Deutschland sich angeboten haben würde, sich einer erniedrigenden Waffe zu unterwerfen, um der Sache der Heiligkeit der Vereinte zu dienen, hätten die berühmtesten Kritiker immer noch der Welt versichern können, daß dies ein Wunder sei, um die britische öffentliche Meinung zu beeindrucken. Es sei in Wirklichkeit völlig unwahrscheinlich, ob Hitlers leiste Bedingungen dazu berechtigt seien, einen Eindruck in England zu machen. Wenn die britische öffentliche Meinung von ihnen beeindruckt werde, was sicherlich der Fall sei, so geschiehe

### Erleichterungen für Eisenbahndarlehen

Berlin, 3. April.

Der Reichsbahnminister hat durch Rundschreiben einige Erleichterungen für die Gewährung von Eisenbahndarlehen eingeführt.

Er hat die Präsidialen der Landesfinanzämter ermächtigt, ausnahmsweise Eisenbahndarlehen auch dann zu gewähren, wenn der Antrag wegen bisheriger Arbeitslosigkeit nicht länger als ein Jahr nach der Beschleierung gestellt worden ist. Das gleiche gilt, wenn der Antrag aus einem anderen Grund kurze Zeit, jedoch nicht länger als einen Monat nach der Beschleierung gestellt worden ist. Eden wird eine Ausnahme zuwenden, wenn ein nicht überwiegender Teil der gesetzlich geforderten Arbeitsmarktrechtigkeit der Antragsteller vor Beginn des im Gesetz vorgesehenen zwölftägigen Zeitraumes liegt und die Antragstellerin ihre Arbeitsmarktrechtigkeit aus abwingenden Gründen nicht weiter ausüben konnte. Andere Anträge auf ausnahmsweise Gewährung von Darlehen müssen dem Minister vorgelegt werden. Gleichermaßen ist durch Verordnung des Reichsbahnministers für die Untersuchung der beiden künftigen Ereignisse und die Ausstellung der Ergebnisse durch das Gesundheitsamt eine Gebühr von 10 RM. einzuführen worden. Die Gebühr wird nur dann erhoben, wenn ein Eisenbahndarlehen gewährt wird. Bei Rückerstattung des Darlehens braucht sie nicht entrichtet zu werden. Die Gebühr wird bei der Ausbildung der Bedarfsdeckungsscheine vom Finanzamt eingehalten.

### Der zweite Tag im Berliner U-Bahnprojekt

Berlin, 3. April.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage im Bauunglücksprojekt wurde als zweiter Angeklagter der 81jährige Reichsbahnchef Wilhelm Beyer vernommen. Er ist seit Februar 1928 bei der Reichsbahn tätig. Zur Zeit des Einsturzunglücks war er Vorstand des Neubaus 4, dem das Bauhaus in der Hermann-Göring-Straße unterstand.

Beyer hat die auf Grund der Ausschreibung des Bauhauses vereinbarten Angebote selbst geprüft und an der Erteilung des Auftrages an die Berlinische Baugesellschaft mitgewirkt, die das preismäßig günstigste Angebot abgegeben hatte. Die Frage des Vorstandes, ob ihm bekannt sei, daß von Seiten eines Delegierten der Reichsbahndirektion Bederken gegen die Errichtung dieser Baugesellschaft eine Haftaufsicht gegeben sei. Der mitangestellte Direktor Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft habe versprochen, für einwandfreies Personal und einwandfreie Durchführung der Bauarbeiten zu sorgen. Davon, daß man zunächst im Bauabschnitt Tieckstraße am Stettiner Bahnhof mit dieser Firma nicht aufzudenken gewesen sei, wisse er nichts.

Die Verhandlung wandte sich dann der Frage zu, welche Verantwortlichkeit der Angeklagte Beyer und seine beiden Mitangeklagten vor der Reichsbahn tragen. Als Bauabschnitt habe er die Überwachung und Leitung des Bauens in der Hermann-Göring-Straße gehabt. Bisher habe die Reichsbahn nur auf eigenem Gebiet gebaut, als Herr im eigenen Hause. Hier hätten die Dinge wesentlich anders gelegen. Er selbst habe nicht geglaubt, daß die Straße Unter den Linden und die Hermann-Göring-Straße so verkehrstarig und so verkehrsempfindlich seien. Er sei verantwortlich für die möglichst reibungslose Abwicklung der ganzen Bauarbeiten und für die Überwachung des Bauens.

Das nicht deswegen, weil die Engländer stärker geneigt seien als ihre Nachbarn, sich lästern zu lassen.

Auf die Frage der Generalstabssitzungen übergehend, erklärte die „Times“, nach britischer Ansicht bestände die einzige Aufgabe darin, die französischen Grenzen zu befestigen, damit eine leidenschaftliche Erörterung der verschiedenen Mittel erfolgen könne, durch die gegenwärtige Schwierigkeiten zum gemeinsamen Nutzen entwirkt werden könnten. Dieser Wunsch Englands sei finanztechnisch für die Aufnahme von Verhandlungen zwecks Herstellung eines Vereinigungskommens. Es sei sicher, daß der einzige praktische Weg für eine Prüfung der deutschen Befürchtungen der sei, daß man sie annomme.

Ganz energisch wenden sich die „News Chronicle“ gegen Frankreich. Unter der Überschrift „Was will Frankreich eigentlich?“ weißt das Blatt darauf hin, daß Frankreich seit Beendigung des Krieges immer wieder versichert habe, daß es Sicherheit wünsche. Frankreichs Militärbündnisse im Osten hätten lediglich die Gefahr vermehrt, gegen die es sich zu schützen wünsche. Es sei ihm bisher nicht gelungen, die britischen Garantien zu erhalten, die es als ausreichend ansiehe. Jetzt sei Frankreichs Gelegenheit gekommen. Anders Frankreich den deutschen Plan als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, könne es eine Lage schaffen, in der es wahrscheinlich die erwünschten Garantien eher erhalten würde als jemals seit Kriegsende oder jemals in Zukunft. Wenn das, was Hitler angeboten habe, nach Frankreichs Ansicht „phantastisch“ sei, wollten dann seine Staatsmänner vielleicht nicht zum mindesten erklären, was sie denn eigentlich anstreben wollten?

## Aquatorfahrt auf dem Luftschiff „Hindenburg“

### Luftgott Neolus besucht den Japppelin

Funkspruch des Sonderberichterstatters des DNB

Am Bord des Luftschiffes „Hindenburg“, 8. April.  
Um Donnerstag um 20 Uhr hatten mit insgesamt 3786  
Personen aufzugelegt. Der Nord-Nordostwind, der in  
Stärke 9 bis 10 meiste, begünstigte die Fahrt. Am Freitag  
um 14 Uhr (MEZ) wurde der Aquator passiert. Der  
Luftgott Neolus erschien persönlich und taufte die  
Drohge, die lärmend mit dem Luftschiff Hindenburg zum  
ersten Male die Mittellinie der Erde überflogen. Die dienst-  
freien Offiziere, die dem luftigen Gott als Ehrengesegne dienten,  
verteilten funktvoll, auf den Namen ausgesteckt, Tafel-  
chen und Alben-Z. Radeln. Bordkord vorans leuchtete  
auf etwa 20 Himmelsgrad das Kreuz des Südens in unwahr-  
scheinlicher Pracht.

Niemand konnte sich der Stimmung dieser herrlichen  
Tropennacht entscheiden.

Hell erleuchtet, zog der „Japp“ ruhig und majestätisch seine  
Bahn, während die Gestirne auf dem dunkelblauen Ozean  
funkelten. Das Fest des Aquatorwechsels wurde am Abend  
durch ein „Aquatorfest“ eingeleitet, bei dem alles, einschließlich  
der Gerichte, in jeder Weise feucht war. Es gab „Neolus“,  
Vorpreisen, Venedigianer, „Aquator“, „Vinten“-Gemüse,  
„Montum“-Kartoffeln und „Japp“-Auslauf. Kommandant  
Vehmann hielt eine launige Ansprache, für die Ministerialrat  
Thomas vom Verkehrsministerium im Namen der  
Gäste mit herzlichen Worten dankte. Im übrigen herrschte

Freude bis in die tiefste Nacht hinein, da es zum Schlafen ohnehin zu hell war.

### Auch die Sowjets wollen ein Luftschiff bauen

Reichen, 8. April.

Wie die „Tat“ berichtet, habe eine Gruppe junger  
Sowjetingenieure den Entwurf für ein Luftschiff fertig-  
gestellt, das die Bezeichnung „DP 7“ tragen und für experi-  
mentelle Fahrten in die Sowjetarctic bestimmt sein soll. Nach  
Sowjetverhältnissen werde dieses Luftschiff, das 25.000 Kubik-  
meter Rauminhalt, 107,5 Meter Länge und eine Breite von  
22 Meter aufweisen werde, nach Fertigstellung das größte  
in der Sowjetunion sein. Verglichen mit dem größten Luft-  
schiff der Welt, dem deutschen LZ 129 (Hindenburg), das be-  
kanntlich 100.000 Kubikmeter Rauminhalt und eine Länge  
von 248 Meter bei einem Durchmesser von 41,2 Meter hat,  
würde das Sowjetluftschiff  $\frac{1}{4}$  mal so klein und so Rauminhalt logar fast acht mal kleiner sein. Nichtsdestotrotz wird nach bewährter sowjetrussischer Manier  
schnell jetzt, wo noch nicht das geringste vom Beginn, Bau und  
etwaiger Fertigstellung des geplanten Luftfahrzeuges bekannt  
ist, eine beträchtliche Reklame damit gemacht. Da diesem  
Zulammenhang sei beispielhaft daran erinnert, daß gleich  
nach dem Absatz des sowjetrussischen Großflugzeuges  
„Maxim Gorki“ im Mai v. J. die Sowjetpresse mit groß-  
preiswerten Berichten darüber voll war, daß als Erstes dafür  
gleich 18 solcher Großflugzeuge in Bau gegeben werden.  
Von diesen geplanten Luftfahrzeugen ist jedenfalls bis heute  
noch fast einem Jahr nicht viel zu hören.

## Italiens Verlustliste in der Alchangi-Schlacht

### Höhe abessinische Würdenträger gefallen

Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB

Nasara, 8. April.

Die italienischen Verluste in der großen Schlacht im Ge-  
biet des Alchangi-Sees wurden am Donnerstagabend im  
italienischen Hauptquartier mit etwa 1200 Toten und Ver-  
wundeten beziffert. Auf abessinischer Seite sollen zahlreiche  
hohe Würdenträger gefallen sein. Unter den Ge-  
fallenen sollen sich der Postminister Woldé Marfoss, der  
Oberhofzeremonialmeister Giajaba Taasse, der die solfer-  
liche Garde befehligte, und der Führer des Stammes der  
Addo Galla, Aweru Tela, befinden. Der Stamm der  
Addo Galla ist teilweise auf italienische Seite übergetreten.  
Er beteiligte sich feindselig u. a. an der Verfolgung der  
fliehenden Truppen des Ras Mulugeta.

### Die Abessinier im Rückzug

Nasara, 8. April.

Marshall Cadorna telegraphiert als italienischen Heeres-  
bericht Nr. 174: In dem Abschnitt am Alchangi zieht sich

### Große Unterschlagungen in Kopenhagen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. April.

Einer großen Betrugssaffäre ist man in Kopenhagen auf  
die Spur gekommen. Zwei Angeklagte häudliche Unter-  
nehmungen halten im Laufe von mehreren Jahren eine  
Summe von weit über eine halbe Million Kronen unter-  
geschlagen. Das betreffende häudliche Unternehmen wies  
seit Jahren ein Defizit auf, dessen Entstehung und Ver-  
größerung immer rätselhafter wurde. Man nahm schließlich  
eine ganz eingehende Revision vor, und dabei ergab sich, daß  
zwei leitende Angestellte schon seit etwa zehn Jahren  
ganz systematisch durch Ausstellen gefälschter

der Feind nach Süden zurück. Er wird von unseren Trup-  
pen verfolgt und von der Luftwaffe mit Bomben belegt. Die  
8. exzellente Brigade unter Führung des Generals Gu-  
beddu hat sich mit der Abteilung, die unter Führung  
Staraces steht, vereinigt. Sie ist damit beschäftigt, sich im  
Gebiet von Gondar einzurichten. Von der Somalifront gibt  
es nichts zu melden.

### Kriegsindustrie-Espionage in Rumänien

Bukarest, 8. April.

In der größten rumänischen Flugzeugmotorenfabrik  
J. A. R. bei Kronstadt wurde am Donnerstag ein außergewöhn-  
licher Dokumentendiebstahl festgestellt. Als die  
zuständigen Beamten nachmittags in ihre Diensträume kamen,  
fanden sie die Stahlräder erbrochen. Sämtliche  
geheimen Dokumente und Pläne waren geraubt. Unter den  
geraubten Papieren befinden sich die Pläne für alle rumänischen  
Militärflugzeuge und Motoren sowie alle Lizenzverträge  
mit ausländischen Flugzeug- und Motorenfabriken. Die  
Polizei und der Generalstab wurden sofort verständigt. Um-  
fassende Untersuchungen sind eingeleitet.

Quittungen erhebliche Summen an sich gebracht hatten. Der  
eine Täter hatte vor einer Woche aus Furcht vor der  
Entdeckung bereits einen Selbstmordversuch unter-  
nommen und wurde aus dem Krankenhaus heraus verhaf tet.

### Kraftwagen weicht Kindern aus und verunglückt

Paris, 8. April.

Ein Privatkraftwagen, der auf der Landstraße zwischen  
Reims und Epernay einer Gruppe von Kindern ausweichen  
wollte, stürzte in die Marne, die an dieser Stelle über  
vier Meter tief ist. Von den fünf Insassen konnten nur  
zwei gerettet werden. Der Fahrer des Kraftwagens,  
eine Frau und seiner vierjährige Tochter ertranken.

### Reichstheaterfestwoche 1936 in München

Die Reichstheaterfestwoche, die im Jahre 1934 erstmals in  
Dresden und im Jahre 1935 in Hamburg stattfand, wird in  
diesem Jahr von Sonntag, den 10. Mai, bis Sonntag, den  
17. Mai, in der Hauptstadt der Bewegung, in München,  
durchgeführt werden. Der Präsident der Reichsfilmkammer,  
Reichsminister Dr. Goebbels, wird am 11. Mai, 16 Uhr, in  
einer gewaltigen Kundgebung der Reichstheaterfamilie das  
Wort zu einer richtungweisenden Ansprache ergreifen.

Die Spielleute sieben die Aufführung der beiden Opern  
von Richard Wagner „Rienzi“ und „Die Meistersinger“, der  
Mozartoper „Don Giovanni“ und der  
heiteren Oper „Barbiere von Bagdad“ von Peter Cornelius vor. Als städtische Operette gelangt „Der Zigeuner-  
baron“ von Johann Strauß zur Aufführung.

Im Schauspiel kostet sich an die Ehrengabe, die der erste  
nationalsozialistische Dichter Dietrich Eckart in Hamburg er-  
fahren hat, das Bekennen zur häudlichen Leistung leben-  
der Parteidienstleuten. Hier wurden Hans Joachim mit seinem  
„Thomas Mann“, Friedrich Dethke mit dem „Wuchs  
der Veteranen“ und Eduard Wolfgang Möller mit  
seinem Schauspiel „Rothschild liegt bei Waterloo“ ausgewählt.

Die künstlerischen Träger der Veranstaltungen sind die  
Spielkörner der Städtischen Oper in München, des Städti-  
schen Schauspielhauses und der Kammer spiele sowie zahl-  
reiche Gäste.

### Feier im japanisch-deutschen Kulturinstitut Zur Übergabe des Kaiser-Soga-Bildes

Tokio, 8. April.

Das japanisch-deutsche Kulturinstitut unter Führung des  
Grafen Kintoura und des Marquises Okubo veran-  
staltete aus Anlaß der Übergabe des berühmten Kaiser-  
Soga-Bildes als Geschenk des Führers an den Kaiser von  
Japan ein Adelsklub ein Empfang mit anschließendem Fest-  
essen. An dem Empfang nahmen der deutsche Botschafter  
v. Dirsken, der japanische Botschafter in Berlin, Graf  
Mitsukoshi und der frühere japanische Botschafter  
Obata, derstellvertretende Außenminister, derstellvertre-  
tende Hofminister und etwa 80 hervorragende Vertreter  
des japanischen Geisteslebens teil.

Der 80jährige Graf Kintoura dankte in einer Ansprache  
für das hochherzige Geschenk des Führers als Ausdruck der  
engsten freundschafflichen Einheitlichkeit beider  
Völker und bat den deutschen Botschafter ausdrücklich seiner  
beworbenen Urlaubsstelle, dem Führer den Dank des  
japanischen Volkes zu übermitteln. Er schloß mit dem Wunsch,  
daß der deutsche Botschafter nach seiner Rückkehr die bis-  
herige erfolgreiche Freundschafft fortsetzen werde.

Botschafter v. Dirsken betonte in seiner Antwort, daß  
der Führer den berechtigten Wunsch des japanischen Volkes  
auf Rückkehr des historisch so bedeutungsvollen Kaiser-Soga-  
Bildes nach Japan anerkannt habe, als er es dem japanischen  
Kaiserhaus schenkte.

Botschafter Graf Mitsukoshi schloß den tiefen Ein-  
druck, den die Übergabe des Kaiser-Soga-Bildes in Berlin

auf ihn gemacht habe und begrüßte die enge Zusammenarbeit  
mit dem deutschen Botschafter in Japan, die nun während  
der Urlaubszeit in Deutschland gemeinsam weitergeführt  
werden können.

Professor Kurita schloß den Empfang mit einem ein-  
flussreichen Vortrag über die historische Bedeutung des Kaiser-  
Soga, dessen Regierungszeit eine neue Kulturrevolution  
für Japan eingeleitet habe. Das japanische Volk sei angelichtet  
an der Bedeutung des Kaiser-Soga-Bildes um so dankbarer für  
das hochherzige Geschenk.

Das Bild wird ab Freitag in einer Sonderausstellung  
in Tokio gezeigt.

### Wochenstücke des Städtischen Staatstheaters

Opernhaus

Sonntag: 8. Sinfoniekonzert, Reihe B (Palmonsonnabend);  
Dirigent: Dr. Karl Höhm; Solisten: Maria Cebotari,  
Helene Jung, Rudolf Dittrich, Friederich Blaßke. (7.30 bis  
gegen 9). Montag (6), außer Amtreht: „Die Macht des Schicksals“  
(7.30 bis gegen 10.30). Mittwoch, außer Amtreht: „Der ver-  
lorene Sohn“ (7.30 bis 10.30). Mittwoch, außer Amtreht: „An-  
selina“ (8 bis gegen 10.30). Donnerstag, außer Amtreht: „Bar-  
toldi“ (5 bis gegen 10). Freitag, außer Amtreht: „Bartholomä“  
(5 bis gegen 10). Sonnabend, für Montagabend A vom  
12. März: „Bartholomä“ (5 bis gegen 10). Sonntag, außer Amt-  
reht: „Bartholomä“ (4.30 bis gegen 9.30). Montag (18), außer  
Amtreht: „Die Niederkreuz“ (7 bis 10).

### Schauspielz

Sonntag, außer Amtreht: „Maria Stuart“ (7.30 bis nach  
10.30). Montag (6), außer Amtreht B: „Don Carlos“ (7.30 bis nach  
10.45). Dienstag, außer Amtreht B: „Rübezahl“ (8 bis 10.30). Mitt-  
woch, außer Amtreht B: „Götz von Berlichingen“ (7.30 bis gegen 11).  
Donnerstag, für Sonnabendabend B vom 28. März: „Alpen-  
aus“ (8 bis nach 10.15). Freitag, außer Amtreht: „Don Carlos“  
(7.30 bis nach 10.45). Sonnabend, außer Amtreht B: „Iphigenie auf  
Tauris“ (8 bis 10.30). Sonntag, außer Amtreht: „Faust“  
1. Teil (8 bis 10). Montag (18), außer Amtreht: „Schwar-  
bart und Ritsel“ (7.30 bis nach 10).

### Mittellungen des Städtischen Staatstheaters

Opernhaus

Die nächste Wiederholung von Robert Heger's Oper  
„Der verlorene Sohn“, die jetzt auch in Dortmund mit  
größtem Erfolg aufgeführt worden ist, findet mit Torten-  
konzert in der Titelpartie und der weiteren bekannten Belebung  
der Hauptrollen am Dienstag, dem 7. April, unter der Leitung  
des Komponisten statt. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30  
Uhr, außer Amtreht B.

\* Spielplan des Kammertheaters. Von Montag bis Donner-  
stag: „Man ist, was man kann“. Kartettspiel: „Das Rosenhagen“.  
Sonnabend bis Montag (18): „Man ist, was man kann“.

\* Spielplan des Centraltheaters bis mit 18. April. Von  
Montag (6) bis Donnerstag abends 8 Uhr Geklopft Margit  
Guth: „Die lustige Witwe“. Kartettspiel geschlossen. Ab Sonnabend

## Dresden und Umgebung

### Dresdner Gedächtnis an das Deutsche Museum

Dem Deutschen Museum in München wurde von  
der Reichsbahndirektion Dresden ein Modell  
der ersten in Deutschland gebauten Lokomotive „Saxonia“  
geschenkt. Das bis in die Kleinsten Einzelheiten sauber und  
naturnahe durchgebildete Kunstwerk wurde in der Betriebs-  
werkstatt des Reichsbahnbauvermögens Leipzig angefertigt.

Die Geschichte dieser ersten, nur aus deutschen  
Werksstoffen gebauten Lokomotive ließ wie  
ein Märchen, und ebenso eigenartig ist auch der Aufstieg ihres  
Erbauers, Johann Andreas Schubert. Zu größter Renommie  
in Vogtland aufgewachsen, verirrte sich Schubert eines  
Tages auf seinem Wege und hängte sich, um weiterzukommen,  
an einen Autowagen. Auf diese selbstsame Weise machte er  
die Bekanntschaft des Innsassen, des Polizeipräsidenten von  
Nackel, der den aufgeweckten Jungen erkannte. So wurde  
Schubert, noch nicht 20jährig, Lehrer der Mathematik  
in Dresden und später Lehrer der Maschinendankung.  
Als 1888 deutscher Unternehmergeist in Niedersachsen eine  
Maschinendankung gründete, erbaute Schubert hier die  
„Saxonia“.

In ihren ersten Jahren hatte diese Lokomotive gegen viele  
Widerstände und Hänsel- und Mauseläuse zu kämpfen. Bei der Ein-  
weihung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn 1890 durfte sie  
— hinter dem von einer englischen Maschine gespannten Er-  
öffnungszug — herfahren. Ein Lokomotivführer für sie wurde  
jedoch nicht bewilligt, so daß Schubert selbst seine Maschine  
in Brack und Nördlinger führte.

Auf der Rückfahrt mußte er infolge der Anträge des  
englischen Lokomotivführers mehrere Stunden auf Brennstoff  
warteten, und in Brack erwischte sie man die Weise absichtlich  
falsch gestellt, so daß die „Saxonia“ auf eine englische  
Lokomotive auffuhr.

\* Nach Dresden berufen. Auf Grund einer Verfügung  
des Reichsbauernführers ist der bisherige Hauptabteilungsleiter  
der Landesbauernschaft Hessen-Nassau, Dr. Otto Fänger,  
in gleicher Eigenschaft an die Landesbauernschaft Sachsen  
(Freistaat) berufen worden. Bei seinem Dienstantritt wird  
Landesobmann Erdmann in Vertretung des Landesbauern-  
führers den neuen Hauptabteilungsleiter in sein Amt ein.

\* Sein 40jähriges Amtshilfsämtern sonnte Oberlehrer  
Reinhard Müller, Dresden-Görlitz, begegnet. Von Be-  
rukskameraden, Schülern und ehemaligen Schülern wurden  
ihm viele Ehrenurkunden und Glückwünsche dargebracht. Der Jubilar  
hat über treuer Schularbeit sich leidenschaftlich in den Dienst  
des Allgemeinwohls gestellt. So ist er langjähriges Mitglied  
des Arbeitskreises der Technik, dessen Ehrenvorsitzender er ist.

\* Ein hervorragender häudlicher Militär-Musikdirektor.  
Der Musikkapellmeister und Militärmusikant Paul Prager, der  
auch in Dresden gut bekannt ist, ist vom 1. Bataillon Inf.-Regt. 6  
in Schwerin, wo er zehn Jahre wirkte, als Musikmeister in  
das Musikkorps Inf.-Regt. 87 Berlin-Spanien versetzt worden.  
Prager ist Sachse und in Frankenberg geboren, sein  
Vater und Großvater waren Musikdirektoren. Nachdem er  
nach Beendigung des Krieges wegen Heeresverminderung  
im Jahre 1920 aus dem Dienst geschieden war, trat er 1923  
beim 1. Bataillon Inf.-Regt. 10 in Dresden ein. Infanterie seines  
hervorragenden musikalischen Begabung kam er zu weiterer  
Ausbildung auf die Hochschule nach Berlin; er ist der erste  
deutsche Musikkapellmeister, der die Hochschule für Musik geschlossen  
absolvierte. Prager ist im Schaffen von Kompositionen, Militärmusiken  
u. a. außerordentlich produktiv. Bislang hat er 168 Musikkwerke verfaßt, darunter die bekannte, viel gespielte  
„Heinische Rhapsodie“.

Rackow Stenogr. / Maschinenchr. / Buchfg.

### Stadtteilfest im Stadtteil

#### Zwei Konzerte der Philharmonie

In Dresden finden wie im vorigen Jahre zwei Abende mit  
zeitgenössischer Musik unter Leitung von Paul von Klemm statt,  
und zwar am 21. und 22. Mai. Folgende Wer



# KLÖGE

## DIE GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERGLAR-SCHRÖER

U. Fortsetzung:

Und doch gab es auch unbewachte Augenblicke, in denen ganz heimlich wieder eine Bangnis in die Augen einzog und in denen ich wußte, daß Trigge's Blick, aller Außenwelt, aber auch unserer Liebe abgewandt, sich gleichsam nach innen schrie, durch jenen Unbekannten zu, das sonst zwischen uns verschwunden war.

So wanderten wir einige Male wieder nach Trolnaes hinaus, dessen braune Einzelheit es mir angetan hatte.

Wir trennten uns spielerisch; ich von ihr, weil mich ein Motiv plötzlich fesselte; sie von mir, weil sie irgendwo ein Vogelnest wußte, nach dem sie schauen wollte.

Wir trennten uns, um uns zu vermissen und wieder zu suchen. — Aber einmal auf diesen Wegen, die uns wohl weiter auseinanderführten, als wir beabsichtigten, fanden wir uns nicht, und ich war dann früher auf Trolnaes, als Trigge. Ich legte mir und den beiden Alten den Anger auf den Mund zu mitsingen des Schweigens, wenn gefragt wurde.

Dann kam Trigge an, kam mit allen Zeichen einer kaum verborgenen Erregung in das Haus: „Was Karol hier?“

„Heim, bis jetzt nicht!“ schauspielte der Schäfer.

„Wenn er sich verirrt hätte?“

„Dann wird er später sich einfinden!“

„Aber da ist das Teufelsmoor!“

„Treulich, darin kann man verlaufen, ohne einen Fuß zu tun, und dann ist's eben aus!“

Es war nur eine kleine Szene. Ich lachte in meinem Versteck. Aber ich erschrak sofort, denn das Mädchen packte den Alten vorn an der Brust. Alles Blut war Trigges Gesicht entwichen. Erstreckend lag sie aus. Sie schrie auf: „Der Teufel wär' das egal!“

„Auf Toile kommt's gar nicht an!“ wehrte sich Trolnaes scheinbar.

Trigge war stärker. Der Alte taumelte rückwärts. „Sag das nicht nochmal!“ knachte Trigge. „Oder willst du auf Vergangenes anspielen... du?“

Nun schrie der Mann wirklich unter ihrem Angriff und aus dem Spiel reiste sich ein tödlicher Ernst auf, der in Trigges Augen etwas wie eine hässliche Scheide aufblinnte ließ, so unheimlich, hart und grau, daß ich erschrak. Nie mehr vergaß ich diese Wildheit, die mich erschütterte.

„Ja, was hast du denn?“ Ich trat vor.

Aber Trigge mochte sich wohl so schnell nicht absangen können. „Nichts!“ rief sie rauh hervor. Und erst nach einer Weile, als sie ruhiger atmete, mochte ihr einfallen, wie diese Szene auf mich gewirkt haben könnte. Gelassener, aber immer noch erregt, lächelte sie ins Leere: „Na, es war furchtbar zu denken, daß du fort von mir sein möchtest!...“

„Aber ich bin doch hier bei dir!“

„Ich würde ohne dich nicht leben können!“ logte sie leise: „Doch frag jetzt nicht weiter!... Es ist ja vorbei!“

Und sie fuhr mich wild bis zur Selbstvergessenheit.

## 14. Kapitel

Als ich darüber mit Toße Soejlund sprach, nickte der schwerfällig vor sich hin, und eine müde Traurigkeit brach aus ihm, die ihn mit dem Besagten wie mit einer Unabänderlichkeit absand.

„Mit solcher Sprunghaftigkeit müssen wir rechnen, so schwerlich das auch ist. Aber das eine dürfen Sie glauben: Trigge ist, selbst wenn's anders erscheint, gütig bis zur Selbstentäußerung! Das beweisen das Harte, das Grausame, wie Sie's nennen, Raum in ihr gewinnt, das ist nicht ihre und nicht unsere Schuld! Ich erkläre es so: Das Vergangene überlässt sie dann!“

„Das Vergangene?“ sagte ich und dachte nur an eine Viebedentäuschung. „Das berührt mich nicht. Möglicher, daß es Trigge noch gelegentlich quält. Über mich hat es keine Macht!“

Toße Soejlund schwieg darauf, aber in seinen Augen entzündete sich eine Hoffnung, daß es so sein möchte.

Aber Märté lag dabei, so bleich aus und lächelte traurig, als unsere Blicke sich trafen.

„Was ist eigentlich mit Ihnen, Märté?“ fragte ich und neckte sie ein wenig: „Ob Sie noch daran denke, wie ich gleich einem heimlichen Stromer Sie mittan in ihrer Arbeit überfallen habe?“

„Ich denke oft daran!“ sagte Märté leise.

Toße griff um zu einem anderen Thema zu kommen, etwas Neues auf: „Hebrigens ist übermorgen hier großer Jubel und Trubel. Hat Trigge mit Ihnen schon darüber gesprochen? Es ist auch ein für Sie hochinteressantes Volksfest, bei dem Sie mancherlei Studien machen können!“

Copyright by Verlag Knorr &amp; Hirth G. m. b. H., München.

Meine Verneinung und der Wunsch, mit Trigge darüber zu sprechen, waren willkommener Anlaß zum Aufbruch.

Trigge war voller Freude darüber, daß wir den ganzen Festtag zusammen verleben würden. Sie hatte auch bereits unser Programm entworfen und bettelte fast wie ein Kind, daß es so und nur so ausgeführt würde. Je nun, warum sollte es da Hindernisse geben?

Aber Vater Per, der uns durch die Wiesen ein Stück Wegs zum Walde hin begleitete, weil er aus der Weide nach dem Jungvieh leben wollte, Per erhob jetzt seinen Einspruch, dessen Sinn ich nicht recht begriff: „Der Thingtag gehört dem Volk. Gut so. Ich bin der letzte, der was dagegen sagt, denn ich bin hier geboren, lebe und sterbe auch hier. Die Färden sind meine Welt und Bramshusen ist ihr Mittelpunkt!“ so sprach er und verzog die Mundwinkel wie zu einem Lächeln.

Dann aber wandte er sich, sehr eindringlich, wie mir's schien, an Trigge. „Was ich indeß nicht gutheiße, ist die Sache mit dieser blöden Strohpuppe!“

„Mit einer Strohpuppe?“ mischte ich mich ein.

Per achtete kaum darauf, verklebt seinen Schrift und verankerte so Trigge, schengzuleben: „Diese Strohpuppe, die in ihrer Plastierung Vergangenes anprangert, sollte gestoppt werden!... Du wirst mich ja verstehen, nicht wahr?... Und ich an deiner Stelle würde darum diesem widerwärtigen Hörlesung fernbleiben!“

Trigge ließ ihre Augen zwischen Per und mir hin und her gleiten, als fürchte sie eine Frage von mir.

Aber damals war ich noch arglos und ich wunderte mich ein wenig: „So ein Vollblutrausch ist doch nicht lustig, sondern er hat doch auch einen tieferen Sinn!“

Per aber bat Trigge ernst: „Bleib da weg! Geh nicht hin! Hei lieber unser Freund unteren schönen Barlingsfjord! Und los an mich wendend, versicherte er mir: „Es ist der einzige fjord, den wir hier haben, und er ist prächtig in seinen Farben!“

„Ja, ja, du wirst recht haben!“ Das Mädchen nickte trüb und schmerzlich verloren.

„Aber ich dachte, du hast das Programm schon fertig!“ wunderte ich mich erneut.

„Herrlich schön. Dennoch hat Vater recht!“ Trigge war auf einmal ganz anders. „Bitte, heb dir den Barlingsfjord an! Nimm sein Falgerät mit! Du wirst Wunder sehen!“

„Pappelapapp!“ Ich lachte amüsiert über die unerwartete Wendung ihrer Pläne. „Unser fjord läuft uns nicht davon, aber der Thingtag ist doch nur einmal im Jahr!“

Trigge stand zwielichtig da.

Per aber hatte etwas Warnendes in seiner Stimme: Diese rohe Anprangerung vergangener Dinge, die so traurig sind, dieß Wiederaufräumen kaum hellender Bünden... also, Trigge, du kennst meine Meinung!“ Und als ich sie mir in seine Warnung ein, so war er jetzt uns beiden zugewandt: „Geht nicht hin!... Tu's mir zuliebe nicht!... Ich bitte euch darum!“

Da er darauf seßlich in die Wiesen abbog, standen wir beide ungewis voreinander.

„Ich verstehe von all dem kein Wort!“ logte ich ein wenig verärgert. „Per tut gerade, als ginge dich über uns diese Strohpuppe was an!... Was meint er denn nur?“

Erst jetzt stand in dem Mädchen ein Trost auf. Natürlich holt da recht! Was geht uns das an! Also lassen wir unser Programm, wie es ist!“

## 15. Kapitel

Der Thingtag war wirklich merkwürdig. Er geht zurück auf den uralten Brauch des Gerichts- und Opferfestes. Indes hat sich sein eigentlicher Charakter im Laufe der Jahrhunderte gewandelt. An den Gerichtstag erinnert heute nur noch die Puppenmake, die durch die wenigen Gassen von Bramshusen vorgetragen wird, um auf dem Halbgrund des Hafensplatzes vor der Kirche verbrannt zu werden.

Dazu singen dann die Leute eine etwas dumple Melodie, die sich erst zum Schlusse hin aus dem flagenden Volk zu einem freudigen und hoffenden Dur wendet:

Wer ein Unrecht tat,

hat darin die Saat,

die die Tat entstift!

Wie nach Wintersnot

schwinden Leid und Tod,

daher die Erde neu ergrün!

Als ich auf dem Wege zu Trigge war, begegnete mir der Zug, ohne daß ich ihn gefügt hätte. Es fiel mir aber auf, daß einzelne Burischen darin mich merkwürdig musterten, miteinander schwatzten und dann lachen und Gräben schnitten.

„Fremde werden hier wohl immer angegafft!“ sagte ich mir, und da ich ja tatsächlich fremd war, fand ich das bestürzend. Toße lagte außer vielleicht aus diesem Grunde, dem Umgangsunterschied zu entgehen, daß er erst später zum Fest kommen werde.

Indes sah ich dann Märté eingekleidet in einem Bienenschwarm von Burischen, die alle lachten, während Märté selbst ihre Augen zu den meinen schaute.

Die Toße-Schwester war aber so eingekleidet, daß ich nicht zu ihr vordringen konnte. Nur ihre Augen sah ich von meiner Straßenseite her.

Plan trug jedoch die Puppe vorbei. War's Einbildung oder Tatsache: Alle Augen waren jetzt gründlich auf mich gerichtet, und man rief im Jenseitsdeutsch, den ich sowieso nicht verstand, lautest zu mir hin!... Wie kam ich dazu, hier Mittelpunkt zu werden?... Sollte das eine Ehre für den so seltenen fremden Besucher sein, der die Schönheit des Islands malte?

Da ich nicht wußte, wie ich mich verhalten sollte, lachte ich mit den übrigen. Daraufhin wurde die Heiterkeit noch lauter, und einige Burischen deuteten irgendeine Flinsgebend auf die Puppe. Ich sah die zum ersten Male bewußter an:

Sonderbar?... Nebenließe sie nicht Trigge?... Nein, nein, natürlich nicht!... Wie kam ich nur dazu, eine Rehngungswertur, sondern?... Ich trug die Wäldchen eben hier!

Dann aber wandte er sich, sehr eindringlich, wie mir's schien, an Trigge. „Was ich indeß nicht gutheiße, ist die Sache mit dieser blöden Strohpuppe!“

„Mit einer Strohpuppe?“ mischte ich mich ein. Per achtete kaum darauf, verklebt seinen Schrift und verankerte so Trigge, schengzuleben: „Diese Strohpuppe, die in ihrer Plastierung Vergangenes anprangert, sollte gestoppt werden!... Du wirst mich ja verstehen, nicht wahr?... Und ich an deiner Stelle würde darum diesem widerwärtigen Hörlesung fernbleiben!“

Trigge ließ ihre Augen zwischen Per und mir hin und her gleiten, als fürchte sie eine Frage von mir.

Aber damals war ich noch arglos und ich wunderte mich ein wenig: „So ein Vollblutrausch ist doch nicht lustig, sondern er hat doch auch einen tieferen Sinn!“

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dann aber wandte er sich, sehr eindringlich, wie mir's schien, an Trigge. „Was ich indeß nicht gutheiße, ist die Sache mit dieser blöden Strohpuppe!“

„Mit einer Strohpuppe?“ mischte ich mich ein.

Per achtete kaum darauf, verklebt seinen Schrift und verankerte so Trigge, schengzuleben: „Diese Strohpuppe, die in ihrer Plastierung Vergangenes anprangert, sollte gestoppt werden!... Du wirst mich ja verstehen, nicht wahr?... Und ich an deiner Stelle würde darum diesem widerwärtigen Hörlesung fernbleiben!“

Trigge ließ ihre Augen zwischen Per und mir hin und her gleiten, als fürchte sie eine Frage von mir.

Aber damals war ich noch arglos und ich wunderte mich ein wenig: „So ein Vollblutrausch ist doch nicht lustig, sondern er hat doch auch einen tieferen Sinn!“

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So was trugen die Wäldchen eben hier!

Dennoch trug mein Vater das gleiche Muster wie das ihre zeitig, je nun, das war wohl ebenso ausfällig, wie die Schönheit des Musters an der Leibchenjacke und am Faltenrock... So

# Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 3. April 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 161 Seite 5

## Weiter überwiegend fest

### Berliner Börse vom 3. April

Die Börse eröffnete auch heute wieder in überwiegend leichter Haltung. Einige der in den letzten Tagen bevorzugten schweren Werte gaben auf teilweise Glattstellungen allerdings leicht nach, so unter anderem VW-Aktien um 0,5% auf 184,875, Siemens um 1%. Ebenso zeigten einige Stromverteilungswerte eher nachgebogene Kurve, insbesondere Hamburg Elektr. Wert mit -0,75%. Durchschnittlich 0,5% leicht erhöhten dagegen Montanwerte. Mansfelder gewannen sogar 1,25%, Buderus 2 und Magirus 1,75%. Von Braunkohlenwerken sind Koalpoldgrube mit +1,25 und Eintracht mit +1% zu erwähnen. Kaliwerte kamen fast durchweg 1 bis 1,5% höher an. Bei den Gummi- und Pinoleummarkten erhöhte sich Interesse für Conti Gummi (+1), Deutsche Pinoleum (+1,25) und für Conti Pinoleum (+2,25). Gut erholt waren Automarkt Bay. Montanwerke mit +1,5%, gefolgt waren hier auch Daimler (+1,125%). Am Markt der Maschinenfertl. konnten Pläne unter Hinweis auf den Dividendenvorschlag der Demag um etwa 8% ansteigen. Die Dividenden erhöhung bei Hellhoff Waldhof hatte sowohl bei dem Papier selbst, als auch bei den übrigen Werten des Marktes Steigerungen von etwa 1% zur Folge. Von Verkehrs- werten blieben AG für Verkehr sowie Eisenbahnverkehr weiter bestehen; erheblich kamen etwa 1,275, leichter 1% über Vortagsabschluss zur Rott. Schiffahrtsaktien waren weiter erholt, insbesondere Nordde. Lloyd um 0,025%. Im Verlauf wurde die Entwicklung etwas einheitlicher, wobei indessen noch wie vor eher leichte Kurzbeziehungen überwogen. Am Rentenmarkt zeigte sich wieder geringes Anlageinteresse. Reichs-Aktienkasse kamen 0,125% höher mit 111,25 zur Rott. Die kommunale Umlaufbildungskasse erhöhte sich um 0,125% auf 57.

### Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungen - Anleihe

Berlin, 3. April. Steuergutscheine. Häufigkeiten 1984 108,5, 1985 107,5, 1986 111,25, 1987 111,87, 1988 111,1. — Durchschnittsursur für Gruppe 108,0. — 4% Gemeindeumschuldungs- Anleihe 86,82 bis 87,87.

### Am Markt der unnotierten Werte

Wor die Tendenz ist. Es notierten: Deutsche Grammophon 48,25 bis 44,75, Barkat 80,5 bis 82, Scheidemandel 88,5 bis 80, Ufa-Salem 62,25 bis 53,75, Turboden-Gall 88,5 bis 87, Winterhalden 100 bis 111, 6% Ufa-Bonds abgest. 102,87 bis 108,87.

### Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 3. April

Obgleich an der Mitteldeutschen Börse die Unischatzbarkeit wieder recht gering blieb, erwies sich die Grundstimmung wieder als freundlich. Am Aktienmarkt ist begegneten bei Montanwerten Mansfelder +1,25% und Anhalter Kohle +1,5% und bei Papier- färbefälfen. Limmix +1% sowie Thode +1,75% eine Nachfrage. Dagegen stellten sich Mimosa in Analogie an Berlin 3% niedriger. Textilaktien wurden in Fürst- berger Wünscberg und in Thüringer Wolle je 1,5% höher bewertet. Nicht ganz einheitlich war die Kurzbewegung bei Maschinen- und Metallindustriekräften. Während Hillewerke 1,5, Gottfried Lindner auf Berlin hin 2,875 und Archner +1,75% gewonnen, schwächten Deutsche Eisenhandel 2,75% ab. Auf dem Markt der keramischen Werte kamen Velas gegen 1. April 1% niedriger wieder zur Rott, ebenso verloren Hobbinger Quarz 1%. Von Chemiewerten veränderten sich Heden mit +1% und Heine & Co. mit -1%. Bei Brauereiaktien stellte sich der Kurs von Berliner Kindl exkl. Bezugsrecht auf 240% nach 202%. Ferner notierten Dortmunder Ritterbräu -1% und Cölner Brauerei -1,5%. Bei den übrigen Werten kam es zu Veränderungen in Dresdner Bau- gesellschaft mit +1%, Bibliographisches Institut mit +1, Spediteur Reife mit +1,75, Uhlmann mit -1,5 und in Vereinigte Sünder mit -2%.

Am Rentenmarkt hatten Städteanleihen größeres Geschäft aus alter Wiss. In Leipzig- ger Städteanleihen wurden 80.000 RM gebraucht. Städteanleihen wurden in Städte- anleihe-Altbörs. bei 111,875 und in Städte- anleihe-Nebenbörse bei 108,875 und in Städte- anleihe-Nebenbörse bei 108,875 zu altem Kurs umgelegt, sowie Sachsen-Anhalt. Miete 8 auf 101,5 vergleichbar getestet. Pfandbriefe verfehlten lediglich, waren aber nur wenig verändert. In Liquidationspfandbriefen brachte heraus- kommendes Material die Kurse bis 0,875%.

### Devisenkurse

\* Berlin, 3. April, 11,40 Uhr. Devisen. Pariser, Paris 30,20, London 24,30, Spanien 41,90, Holland 205,42,50, Berlin 128,80, Wien, Bozen, Breslau 111,875, Oslo 78,40, Copenhagen 67,87,50, Prag 12,00, Sarajevo 27,75, Belgrad 700, Riga 290, Konstantinopel 945, Bucarest 200, Schanghai 670, Buenos Aires 84,25, Neapel 88,75.

\* Genf, 3. April, 11,40 Uhr. Devisen. Devisenkurs. Neuport 400/1,0, Pariser 75,15, Berlin 12,22, Spanien 36,25, Montral 497,50, Amsterdam 726,70, Genua 29,30,50, Stettin 22,50, Genf 18,20,50, Copenhagen 23,40, Stockholm 22,75.

\* Sankt Petersburg, 3. April, 11,40 Uhr. Devisenkurs.

### Dollar- und Sterlingkursa

Um 3. April ließ in Berlin der Mittwochabend des

Dollar auf 2,487 (am 2. April 2,486)

Sterling auf 12,228 (am 2. April 12,225)

19,90,50, Oslo 19,90,50, Schaffhausen 277, Wien 19,75, Budapest 26,25, Belgrad 218, Sofia 400, Rumänien 675, Zürich 110,190, Konstantinopel 610, Wien 628, Zürich 26,45, Sarajevo 20,25, Buenos Aires, off. 18,00, inoff. 18,02, Rio de Janeiro, off. 412, inoff. 271, Montevideo 22,75, London auf Bonds 1,5,125, Bonds auf Bonds 1,5,00, Hongkong 1,8,75, Schanghai 1,2,00, Peking 1,2,00.

\* München, 3. April, 12,15 Uhr. Devisen. Berlin 68,20 bis 68,30, London 200,00 bis 200,50, Paris 97,00 bis 98,00, Neuport 147,50 bis 147,75, Paris 97,00 bis 98,00, Belgrad 24,95 bis 24,92, Genf 47,98 bis 48,00, Madrid 20,10 bis 20,15, Oslo 86,00 bis 86,75, Copenhagen 22,55,50 bis 23,00, Stockholm 27,67,50 bis 27,80, Prag 600 bis 610.

\* Sprechtag der Mitteldeutschen Börse in Dresden

Der für den Monat April vorgesehene Sprechtag der Mitteldeutschen Börse in Leipzig wird auf besondere Anregung hin am Mittwoch, dem 28. April, nachmittags, in Dresden stattfinden. Die Verlegung nach Dresden erfolgt, um den Leitern der im Dresdner Wirtschaftsgebiet liegenden Banken und vor allem den Führern der dortigen Industrie Gelegenheit zur Teilnahme zu geben.

\* Tschechisch-Österreichischer Handelsvertrag

Der für den Monat April vorgesehene Sprechtag der Mitteldeutschen Börse in Leipzig wird auf besondere Anregung hin am Mittwoch, dem 28. April, nachmittags, in Dresden stattfinden. Die Verlegung nach Dresden erfolgt, um den Leitern der im Dresdner Wirtschaftsgebiet liegenden Banken und vor allem den Führern der dortigen Industrie Gelegenheit zur Teilnahme zu geben.

\* Tschechisch-Österreichischer Handelsvertrag

Zwischen dem Hochrechtsstaaten und dem österreichischen Staate ist ein neuer Handelsvertrag vereinbart worden. In ihm erklärt sich die Tschechoslowakei bereit, der österreichischen Wirtschaft Vorzugsabfälle nicht nur für industrielle, sondern auch für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu gewähren, was Österreich eine Wehrabstimmung von etwa 18 Mill. Schilling im laufenden Jahre ermöglichen soll. Als Gegenleistung werden der Tschechoslowakei Einfuhrerleichterungen für Textilien, Glas- und Eisenwaren angeboten und ein besonderes Abkommen zwischen dem österreichischen Außenministerium und dem österreichischen Handelsministerium geschlossen.

\* Gründungen / Beteiligungen

\* Salamanca AG übernimmt die Nebenabteilung Mayer & Sohn AG, Offenbach/B.R. Die Salamanca AG in Lorvenhagen hat das Aktienkapital der J. Mayer & Sohn AG (Federfabrik) in Offenbach/B.R. erworben. Darauf wurde der Verkauf der Aktien in das Ausland, vorher seit einiger Zeit verhandelt wurde, verhindert und die Offenbacher Chemiegruppe AG in deutlich erhöht. Das Aktienkapital der J. Mayer & Sohn AG beträgt nach der im vergangenen Jahr erfolgten Einziehung von Aktien im Nominalbetrag von 1,5 Mill. RM jetzt noch 0,5 Mill. RM-Stückwert, von denen 0,3 Mill. im Eigentum der Gesellschafter befinden. Die Salamanca AG hat diese 0,5 Mill. RM häufig zum Kurs von 0,125 erworben, so daß sie 7,5 Mill. RM dafür aufzubringen hatte. Der Erwerb wurde aus eigenen Mitteln bestritten.

\* Für den Aktionär u. Rentenbesitzer

Teppich- und Tapisseriekasse AG in Ober- Berndorf verhindert die Verluststeigerung

Im Geschäftsjahr 1985 konnte der Verlustbetrag von 271.000 RM um 100.000 RM vermindert werden (1. Q. Reingewinn rund 55.000 RM).

\* Gebührer Stora AB, Göteborg

Im Geschäftsjahr 1985 wurde (in RM, RM) nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,124 (0,126) und anderen Abschreibungen von 0,005 (0,040) ein Gewinn von 0,101 erzielt, der sich durch den Verlust auf 0,116 (0,060) erhöht. Neben der Höhe der Rendite von 7,5% nach nichts bekannt (1. Q. 10%). In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: Umlaufvermögen mit 1,785 (1,279), darunter u. a. Börsaktien mit 1,014 (0,800), Debitoren mit 0,671 (0,498), außeramtliche Verbindlichkeiten mit 1,000 (0,807).

\* Schatzungs-Handels-AG, Berlin

Noch keine Dividende

Die Verwaltung sieht mit, daß sich ihre Be- teiligungen beständig entwickeln, jedoch kann mit der Ausbildung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1986 noch nicht gerechnet werden. Innerhalb schwedische Verhandlungen wegen einer Erweiterung des Tätigkeitsbereichs der Schatzungs-Handels-AG zu einem möglich führen, läßt sich heute noch nicht übersehen.

\* 23. Goldschmidt AG, Offenbach

Wieder 5% Dividende

Der auf den 20. April eingehenden Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wieder 5% vorgeschlagen. Die der 23. Goldschmidt AG nahestehende Chemische Fabrik Badische Anilin-und Soda-Fabrik wird für 1985 ebenfalls eine Dividende von wieder 5% verteilen.

\* Hämmerle Rosenthal AG, Offenbach

Wieder 5% Dividende

Die Hauptversammlung legt die Dividende für 1985 auf 7% (1. Q. 6%) fest. Der Vorstand sieht mit, daß in den Beziehungen der Gesellschaft und bei den nahestehenden Unternehmen auf die beständige Entwicklung im Stromsektor und im Bahnbereich, aber die für 1985 berichtet werden könne, auch im laufenden Jahr fortgesetzt hat. Die hierdurch zu erwartende Gestaltung der Betriebsergebnisse dieser Unternehmungen berechtigt zu der Offnung, daß auch im laufenden Geschäftsjahr ein angemessenes Ergebnis erzielt werden wird.

## Urlaubsvergütung bei Kurzarbeit

In einem Betriebe wurde während eines gewissen Zeitraumes aus zwangsbedingten Ursachen verkürzt gearbeitet. Als ein Gesetzsmann in dieser Zeit der Kurzarbeit einen Urlaub nahm, entstand die Streitfrage, wie die Urlaubsvergütung zu berechnen sei. Der Betriebsführer meinte, der Gesetzsmann könne nur das Urlaubsentgelt für die verkürzte, also tatsächlich geleistete Arbeit beanspruchen, während der Betriebsführer die durchschnittliche höhere Arbeitszeit des vorangegangenen Urlaubsjahres zugrunde legte. Aus der maßgebenden Tarifordnung ergab sich nichts Näheres.

\* Reichs-Arbeitsgericht

hat jetzt in Abweichung vom Landesarbeitsgericht Altona die als rechtsgünstig ansehbende Streitfrage dahin entschieden, daß das Urlaubsentgelt des flaggenden Gesetzsmanns nach den während seines Urlaubs im Betriebe tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, also

nach der verkürzten Arbeitszeit zu bemessen

ist. Um einzelnen wird ausgeführt:

Aus der Vorschrift des § 2 Absatz 2 Satz 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, wonach der Betriebsführer für das Wohl seines Betriebes für die Kurzarbeit verantwortlich ist, folgt, daß während der Urlaub keinen Schaden erleiden; dies soll während der Urlaubsszeit das Entgelt weitergesetzt werden, das er ohne den Urlaub erhalten haben würde,

er soll aber gegenüber seinen in dieser Zeit tätigarbeitenden Arbeitseinsätzen auch nicht besser geklebt sein.

Die Berechnung der Urlaubsvergütung ist wesentlich einfacher und sicherer, wenn die Arbeitszeit während der Urlaubsszeit zu grunde gelegt wird, als wenn jeweils eine Durchschnittszeit errechnet werden müßte. Ein sehr großer Betrieb mit wiederholter Kurzarbeit würde sich eine solche Berechnung schwer durchführen lassen. (Reichsgerichtsbriefe.) (RAG 250/35. — 5. Februar 1936.)

noch der verkürzten Arbeitszeit zu

bemessen

ist. Im einzelnen wird ausgeführt:

Aus der Vorschrift des § 2 Absatz 2 Satz 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, wonach der Betriebsführer für das Wohl seines Betriebes zu sorgen hat, ist nicht zu folgern, daß in allen zweifelhaften

Rechtsfragen unbedingt zugunsten der Gesellschaft entschieden werden müßte, vielmehr ist in erster Linie die tarifliche Regelung maßgebend. Hier ergibt sich aus der Auffassung des Klägers, vielmehr spricht die Tarifbestimmung, daß beim Urlaub als Entgelt der jeweils gültige Stundenlohn zu zahlen ist, sogar ausdrücklich dagegen. Auch aus dem im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit belassen Gedanken der Betriebsverantwortlichkeit läßt sich keineswegs entnehmen, daß derjenige, dessen Urlaubsszeit in die Zeit der Kurzarbeit fällt, eine höhere Vergütung haben müsse, als derjenige, der in derselben Zeit arbeiten muß. Der Beurlaubte soll durch den Urlaub keinen Schaden erleiden; dies soll während der Urlaubsszeit das Entgelt weitergesetzt werden, das er ohne den Urlaub erhalten haben würde,

er soll aber gegenüber seinen in dieser Zeit tätigarbeitenden Arbeitseinsätzen auch nicht besser geklebt sein.

Die Berechnung der Urlaubsvergütung ist wesentlich einfacher und sicherer, wenn die Arbeitszeit während der Urlaubsszeit zu grunde gelegt wird, als wenn jeweils eine Durchschnittszeit errechnet werden müßte. Ein sehr großer Betrieb mit wiederholter Kurzarbeit würde sich eine solche Berechnung schwer durchführen lassen. (Reichsgerichtsbriefe.) (RAG 250/35. — 5. Februar 1936.)

## Von den Warenmärkten

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 3. April

Zämmers und Hammel: 1. RL, Stahlmaltz 47 bis 48, 2. RL a) 48 bis 49, 3. RL 49 bis 50, 4. RL 50 bis 51, 5. RL 50 bis 52, 6. RL 52 bis 53, Schweine: 1. RL 54,5, 2. RL 54,5, 55,5, b) 55,5, 3. RL 55,5, 4. RL 55,5, 5. RL 55,5, 6. RL 55,5, Marktverlauf: Rinder gleich, Schweine ruhig, vertieft. Überhand: Schweine verteilt.

\* Berlin, 3. April. Oberteile: 2,84, Unterteile: 2,79, Blätter: 0,08775 bis 0,09775, reines Blatt 3,00 bis 3,85, Fleinflaschen 2,70 bis 2,90 Blatt 2,90 Blatt je Gramm.

\* Berliner Fleißmarkt vom 3. April. (Breite für 100 Kilogramm in RM.) Fleischtolkuß wie vor 100 Kilogramm in RM. Original-Sültenaluminium 144, dermal in Wels. oder Drahtbarren 148, Steinmetz 200, Fleinschlüter in Barren (für 1 Kilogramm) 87,75 bis 90,75.

Berliner Fleißmarkttaget vom 3. April

Rinder: Rost. April bis August 44,25, 6. 46,25 Br. Juli 47, 6. August 47,75 G. September 48,25 G. Schweine: 1. RL 21,5 G. 21,5 Br. Juni 21,75 G. Juli 22 G. August 22,25 G. Brat. April bis August 20,5 G. 20,5 Br. Juli 20,75 G. August 21 G. September 21,25 G.

Londoner Metallbörsen vom 3. April

Ruster: Rost. April bis August 44,

